

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1947-06-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Zuerich, am 26. Juni, 1947.

Allerliebster Z.

Wie es mich kraenkt, wurmt und in der Seele erbittert, dass die Kranken Dir nun den hoch-verdienten Ferienaufenthalt - wenn auch hoffentlich nur augenblicksweise - zu vergaellen imstande waren! Wo irgend moeglich, aber, bitte, - FORGET ABOUT IT, - es und sie sind der Aufregung nicht wert. Und nun gar zu glauben, auf Grund einer Stipvisite nebst Eiertaenzchen wäre den Geiferern die Spucke weggeblieben, hiesse sich voellig sinnlos quaelen. Waehrend es den wenigen Gutgesinnten gewiss wohl getan haette, Dich zu sehen, bestaetigt sich immer wieder, dass gerade diese fuer Dein Fernbleiben alles Verstaendnis aufbringen. Wie fuerchterlich aber haetten die vielen Schlechtgesinnten sich fuchsen muessen, wenn und da man Dich officiell gefeiert haette? Der Du Dich dem deutschen Schicksal memmenhaft entzogen, mit dem Erschriebenen auf und davon gegangen, um, derweil D. sich verblutete, weitere Reichtuemer aufzu^haeufen, von einem Geisteserbe zehrend, das Du ihnen persoendlich verdankst, - wenn Du nun gekommen waerest, auf fluechtigen Besuch, aus Glanz und Wonne und Dich haettest hochleben lassen, - was meinst Du haetten die gesagt und geschrieben, denen Deine blösse weltbeliebte Existenz ein schwaerender Dorn ist im verseuchten Fleische?

Dass fuer die boesen Irren ein Emigrant per se etwas durchaus Verwerfliches, ja, Veraechtliches ist, ging erst heute wieder aus einem Briefe hervor, den Opi mir schickte und den ich seines haesslichen Idiotentums wegen nicht beilege. Ein deutscher Schriftsteller schreibt an einen deutschen Verleger, der das Schreiben zur gefaelligen Kenntnissnahme an Opi weiterleitet und ~~weiterleitet~~

empoert sich, weil Du "sage und schreibe DREI EMIGRANTEN" fuer den PEN-Club vorgeschlagen. Von wegen der Deutschen (die braven Heimkehrer, Becher, Unruh, Seghers , sind also keine) empoert er sich auch, da Du diese ja gar nicht kennen koennest und, kurzum : Was erlaubst Du Dir eigentlich?

Wenn aber schoen gewaehnliche, arme, knapp, mittelgrosse Emigranten, die, vom patritismo ~~HHHH~~gepaitscht, for good nachhause kamen, dort nur das Garstigste ernten, was haette der reiche Riese zu gewaertigen, ein Emigrant, der a) den Neid erweckt, b) das Nest beschmutzt und c) nur besuchsweise heimgefunden hat?

Was ich sagen moechte und wovon ich so sehr wuenschte, dass Du es mir glaubtest, ist dies: es ist zur Zeit - voellig gleichgueltig, wie man es macht - mit den Menschen nicht auszukommen und je weniger man sich abgibt mit ihnen, desto besser, schonsamer (fuer alle) und, à la longue, aussichtsreicher.

Meinst Du wirklich (der Gedanke verfolgt mich !) , der Besuch, von welchem ich Dir abgeraten (ohne ihn freilich, als es ernst wurde, irgend sabotieren zu wollen) haette alles, alles zum Besseren und Guten ^{zu} werden koennen? Nie und nimmer haette er dies gekoennt. Ach, waere es nicht - potentiell zumindest - so unverhaeltnismaessig kostspielig gewesen, ich haette wuenschen muessen, das Experiment und mit ihm die Probe aufs Exempel endlich gemacht zu sehen.

Faelscher H. betreffend, so erwarte ich die Kopie Deines Briefes als Unterlage fuer Opis Ding an die Britten.

Der Schlag soll alle unsere ^{Feinde} treffen! Und nun willst Du, Armer, wirklich nach St. Gallen? Geh wenigstens und schau Dir die unermesslich huebsche Stiftsbibliothek dort an.

Seid beide umhalst und, belatedly, fuer die fein-feine Gastfreundschaft bedankt, deren ich mich so lange von Herzen erfreute.

Ich lasse hoeren, sobald das Datum meines Abfluges feststeht.
Wieviel lieber waere ich bei Euch, als draussen in der boesen Welt.
Dass ich nach D. nicht darf, hat, bei aller gerechten Wut, die Washingt
ton mir erregt, immerhin sein Gutes.

Innigst; Kind
E.

